

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXV. Das Kohl-Feuer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

meinem Gebet und Thränen aufzuwecken,
biß ich erfahre, daß du meines Angesichts
Hülffe und mein Gott bist.

LXV.

Das Kohl-Feuer.

Als Gotthold sich eines Kohl-Feuers wider
die Kälte bedienen mußte, erinnerte er sich
gelesen zu haben, daß durch den Dampf vom
Kohl-Feuer Leute ersticket worden: Es sind
einmahl zween Kauff-Leute im Winter nach
Lyon kommen, als sie nun Landes-Gebrauch
nach, ein Kohl-Feuer in ihr Zimmer lassen
bringen, sind sie Morgens beyde todt im
Bette gefunden worden, welches die Medici
nicht allein der Kälte, sondern auch dem
Dampf von den Kohlen zugeschrieben. (a)
Als im Jahr Christi 1601. Michael, der Boy: 2
wod in der Walachen, zu Käyser Rudolph
dem Andern nach Prag kommen, haben
seine Diener in ihre Schlaf-Kammer, die
oben gewölbet war, ein groß eisern Geschirr
mit Kohlen getragen; als nun selbe Kammer
verschlossen gewesen, daß kein Dampf hin-
aus gekont, sind ihrer viel Morgens todt im
Bette funden, fünffe aber schwerlich frantz
worden. (b) Dergleichen fast, Herzog Chri- 3
stoph von Württemberg, in Welschland bege-
gnet wäre, wenn er nicht vom Dampf er-
wachet, auf Händen und Füßen, der Thüre

Kt 3

zu.

zugefrohen, dieselbe eröffnet, und also dem
 4 Rauch einen Ausgang gemacht hätte. (c)
 Ach, gedacht er ferner bey sich selbst, wie leicht
 ist es um uns Menschen geschehen, und wie
 mancherley Art des Todes ist unser nichtiges
 Leben unterworffen? Es ist kein Ding dem
 Menschen so dienlich, das nicht auf Gottes
 Wink demselben auch schaden, und wohl gar
 das Leben nehmen könnte, und das darum,
 daß wir sollen lernen aller Dinge in der heili-
 5 gen Furcht Gottes brauchen. Indem er
 nun tieff bey diesen Worten seuffzete, erregte
 er mit seinem Odem von den glühenden Koh-
 len die Lodder-Asche, daß ihm dieselbe um
 den Kopff flog, Siehe da, sprach er, was er-
 hebet sich die arme Erde und Asche?
 (Syr. X, 9.) Dieser weisse Staub läset sich mit
 einem geringen Odem rege machen, und fäh-
 ret hoch her, bleibet aber doch nur Asche, und
 muß wieder herunter fallen: So sind wir
 Menschen auch, es kan eine schlechte Gelegen-
 heit, ein geringes Lob, und Lieb-sprechen der
 Leute, eine ungegründete Einbildung, unsern
 Muth erheben, daß wir mit unsern Gedan-
 cken, ich weiß nicht wie hoch, über andere stat-
 tern: Indessen bleiben wir doch ein armer As-
 chen-Hauffen, und die wir oft im Leben
 die halbe Welt wollen füllen, können,
 wenn wir etliche Zeit im Grabe gelegen,
 kaum eine Sand voll machen. Mein
 Gott!